

Gerungen bis zur Erschöpfung: 11 Stunden und 40 Minuten bis zum Sieg im Halbfinale

Jürgen Potratz

Stockholm, 14. Juli 1912: Im olympischen Ringkampf stehen sich im Mittelgewicht griechisch-römisch), der Finne Alfred Asikainen und der in Estland geborene Martin Klein, gegenüber. Beide sind damals zwar Staatsbürger des russischen Zarenreiches; aufgrund einer Sonderregelung für die finnischen Athleten, startet aber nur der aus dem heutigen Estland stammende Klein (rechts im Bild) für das olympische Komitee Russlands.



Der Kampf gilt als der längste aktenkundige olympische Ringkampf und wurde nach 11 Stunden und 40 Minuten zugunsten von Martin Klein abgebrochen. Total erschöpft konnte Klein am Folgetag nicht mehr den Finalkampf gegen den Schweden Claes Johansson bestreiten und erhielt die Silbermedaille.

Wer aber war Martin Klein? Geboren am 12.9.1884 in Tarvastu (Landkreis Viljanimaa, im Süden Mittelestlands), der deutschen Minderheit entstammend, kam Max, wie er in seiner Heimat gerufen wurde, nach „Lehr- und Wanderjahren“ zunächst als Wachmann zum Sportclub „Sanitas“ in St. Petersburg. Schnell wurde sein Talent als Ringer sichtbar. 1910 überzeugte er bei den lokalen Stadtmeisterschaften und wurde weiter gefördert. Nach Olympia 1912 und trotz immer häufiger auftretender Verletzungen und Unterbrechungen durch die Wirren rund um die erste Unabhängigkeit Estlands, übte er seinen Sport bis zum 2. Weltkrieg aus. Das Angebot seiner unabhängig gewordenen Heimat Estland nochmals bei Olympia zu starten schlug er zugunsten jüngerer Ringer aus. 1947 starb er bei einem Waldarbeiterunfall. Seine Heimatgemeinde Tarvastu, wo er auch begraben liegt, würdigte ihn durch eine von Mati Kamin geschaffene Bronzestatue.

Seinen Niederschlag fand der Kampf in der Philatelie Estlands 100 Jahre später:

Am 13.07.2012 wurde Martin Klein als der erste estnische olympische Medaillengewinner mit einer Marke der Eesti Post geehrt (der Entwurf stammt von Lembit Lõhmus).



Nachsatz: vor fast 30 Jahren stand der Autor am Uhrenturm des olympischen Stadions in Stockholm und blickte in das Rund. Im Rahmen eines Kongresses zur Geschichte des Baltikums um die Jahrhundertwende referierte er über die Sportgeschichte der Balten um 1900 und die baltischen Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1912, die der Vergessenheit zu entreißen bleiben. Das an Martin Klein ein Eintrag im Guinness Buch der Rekorde, ein Denkmal und eine Briefmarke erinnern, ist ihm würdig.